

Von der Vormachtstellung in der Welt zur maßlosen Überheblichkeit und Selbstgerechtigkeit?

von *Dirk Baehr*¹

Der Autor, Clyde Prestowitz, gilt als ein großer Kenner in Fragen der internationalen Politik, weil er unter anderem langjähriger US-Diplomat war und in den 1980er Jahren als außenpolitischer Berater für die Regierung von Ronald Reagan arbeitete. Sein Buch mit dem Titel „Schurkenstaat“ ist eine Provokation für jeden Amerikaner. Und dies ist vom Autor beabsichtigt, weil er seinen Landsleuten vor Augen führen will, wie das Ausland die Politik der USA wahrnimmt. Anhand der Reaktionen von ausländischen Freunden registrierte Prestowitz, dass in den letzten Jahren von Europäern, Südamerikanern sowie sogar von Asiaten eine immer größere Kritik an der amerikanischen Politik hervorgebracht wurde. Die Kritik reichte von der Kriegsführung im Irak bis zu allgemeinen Globalisierungsproblemen, die angeblich die USA aufgrund ihres wirtschaftsliberalen Kurses mit verursacht hätten. Viele Menschen im Ausland nehmen deswegen die Globalisierung als eine Art Amerikanisierung oder sogar als eine Art modernen Imperialismus wahr. Letztendlich kommt der Autor zu dem Fazit, dass die USA eine Außenseiter-Position einnehmen würden,

die daraus resultiert, dass die meisten Verbündeten eine komplett andere Position in der Außenpolitik sowie auch teilweise in der Wirtschaftspolitik einnehmen würden als die Amerikaner.

Problematisch ist diese Erkenntnis in der Hinsicht, weil sich zwischen den USA und seinen Verbündeten „ein gefährlicher Spalt auftut“, der langfristig zu heftigen politischen Verwerfungen führen könnte. Und dieser Spalt scheint sich aufgrund der amerikanischen Dominanz in der Weltwirtschaft in den nächsten Jahren noch zu vergrößern. Clyde Prestowitz verweist dabei auf die Führungsrolle in Schlüsseltechnologien wie der Informations- und Biotechnologie. Hinzu kommt die fast unaufholbare militärische Vormachtstellung der USA, deren Anteil vom Verteidigungsbudget bei 40 Prozent der weltweiten Ausgaben liegt. Dieser enorme Einfluss mag zwar aus den USA noch keinen imperialistischen Staat machen, jedoch empfinden die anderen Nationen diese Übermacht als erdrückend.

Verstärkt wird diese Sichtweise auf Ame-

¹ Dirk Baehr studiert unter anderem Politische Wissenschaft an der Universität Bonn und ist Mitglied der AGIPS.

rika durch den Wandel, den die US-Politik unter Georg W. Bush vollzogen hat. Bushs Doktrin der Vorherrschaft und des Präventivschlags verursachte einen grundlegenden Wandel in der internationalen Politik, da die Unantastbarkeit der nationalen Souveränität seitdem nicht mehr beachtet wird sowie die politische Unabhängigkeit der einzelnen Staaten nicht mehr garantiert wird. Der Kurswechsel der amerikanischen Politik löste eine Entrüstung bei den Bündnispartnern aus, die u.a. daraus resultiert, weil Europa weitaus intensivere Erfahrungen mit Kriegen gemacht hatte als die USA. Die Politik des Präventivschlags wird bis heute weitgehend in Europa abgelehnt. Außerdem folgte mit der Inhaftierung von islamistischen Terroristen in Guantanamo, die Kritik, dass die USA zwar für freiheitliche und demokratische Rechte in der Öffentlichkeit eintreten würden, je-

doch in der Realität diese demokratischen Werte nur unzureichend beachtet werden oder von Seiten der amerikanischen Politik sogar des Öfteren dagegen verstoßen wird.

Das Buch von Clyde Prestowitz zeigt, dass sich in den USA ein Erkenntniswandel vollzieht, der dahin führen könnte, dass die Überheblichkeit in der Außenpolitik und das Empfinden der Einzigartigkeit in den USA der Vergangenheit angehört. Dieser Sinneswandel, den der Autor ausdrückt, könnte in der Zukunft wieder zu einer multipolaren Außenpolitik führen. Dies würde letztendlich wieder zu einer stärkeren Bindekraft zwischen den Verbündeten - insbesondere zu der transatlantischen Beziehung mit Europa - führen und die USA würde nicht mehr von den anderen Nationen als reiner imperialer Goliath betrachtet werden.

Das Buch:

Clyde Prestowitz: Schurkenstaat. Wohin steuert Amerika?

[Artemis und Winkler](#) 2004, 367 Seiten, 24,90€, ISBN 978-3538-07181-0.

Impressum:

Die kostenlose Online-Publikation AGIPS-Rezensionen wird herausgegeben von der Arbeitsgemeinschaft für Internationale Politik und Sicherheit (AGIPS) und erscheint in unregelmäßigen Abständen mehrmals jährlich.

Redaktion: René Denzer / Internet: www.agips.org / Email: AR@agips.org

Namentlich gekennzeichnete Beiträge geben nicht unbedingt die Meinung der Redaktion wieder. Für unverlangt eingesandte Manuskripte wird keine Gewähr geleistet.